

außerdem für diese Kirche unter anderem noch für den Hochaltar vier Engel und für die Schoysche Kreuzgruppe an der Außenwand den Kruzifixus beigesteuert hat. Christus am Ölberg hat er „umgeändert“. Über der linken Presbyteriumswand frohlocken in hohen Nischen Glaube und Hoffnung, deren moderne „Fassung“ dem Rokoko nicht ernstlich anhaben konnte. Eher die pedantisch gestrichene Saumverbrämung dem gotischen Titelheiligen, den man so ziemlich bis zum Orgelchor retirieren ließ.

Rechts im Presbyterium hängt ein kostbares Bild des Vorauer Bildklassikers Cyriak Hackhofer, mit Namen und Jahrzahl 1723 signiert: Tod der hl. Magdalena. Von Gebet und Betrachtung erschöpft (Tafel 95), sinkt die Büsserin in die Arme des geflügelten Samariters zurück; in himmlischen Nischen spielen Engel an Orgel und Violinen bereits den überirdischen Willkommgruß. Licht von oben spielt verklärend in die Szene und liebkost noch einmal die frauliche Schönheit der entsühnten Sünderin. Hackhofer, als Sohn eines Organisten zu Wilten bei Innsbruck 1675 geboren, heiratete als „Mannvester und kunstreicher Mahler“ 1704 in der Grazer Leonhardkirche die Edl Ehren- und tugendreiche Jungfrau Maria Katharina Zoller von Zollershausen; 1726 ehelichte der Wittiber in Vorau Anna geborene Fuchs, dort starb er im Mai 1731. Von 1708 an arbeitete er für Vorau und seine Nachbarkirchen Festenburg, Grafendorf, Hartberg, Johann bei Herberstein, Lorenzen a. W., Mönichwald, Pinzgau, Pöllau, Strallegg, Stubenberg und Wenigzell. Seine Tochter Maria Clara führte 1751 Joseph Schokotnigg als Frau heim. Einen eindrucksvollen Kavalier, ein Kruzifix betrachtend, zu Vorau, hält Ottokar Kernstock, der zu Hackhofers Werk und Lebenslauf manch interessanten Zug beisteuerte, für Schokotnigg Selbstporträt.

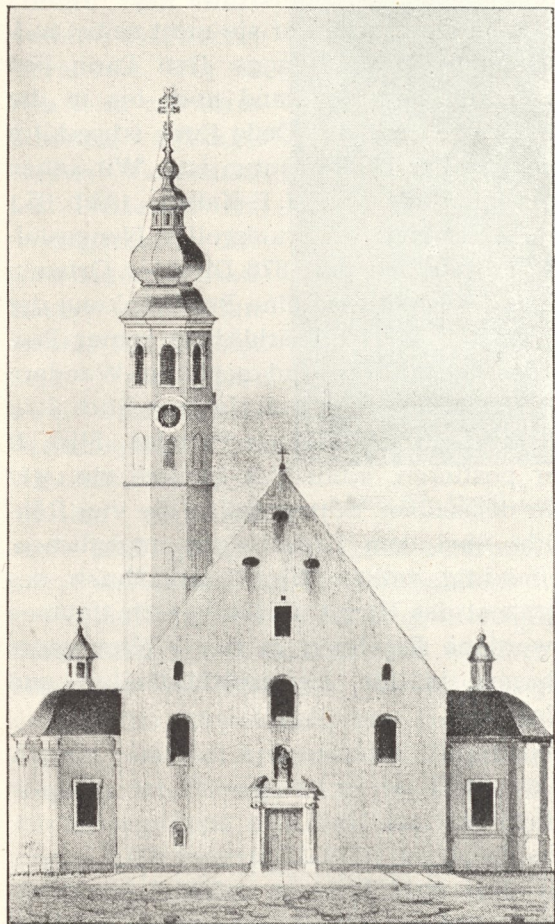


Abb. 95. Ursprüngliche Fassade.



Abb. 96. Plan einer Umgestaltung